

Flirt mit der Technik: Die Galerie Fine Art Rafael Vostell zeigt Costantino Ciervo

Ästhetische Alarmanlagen

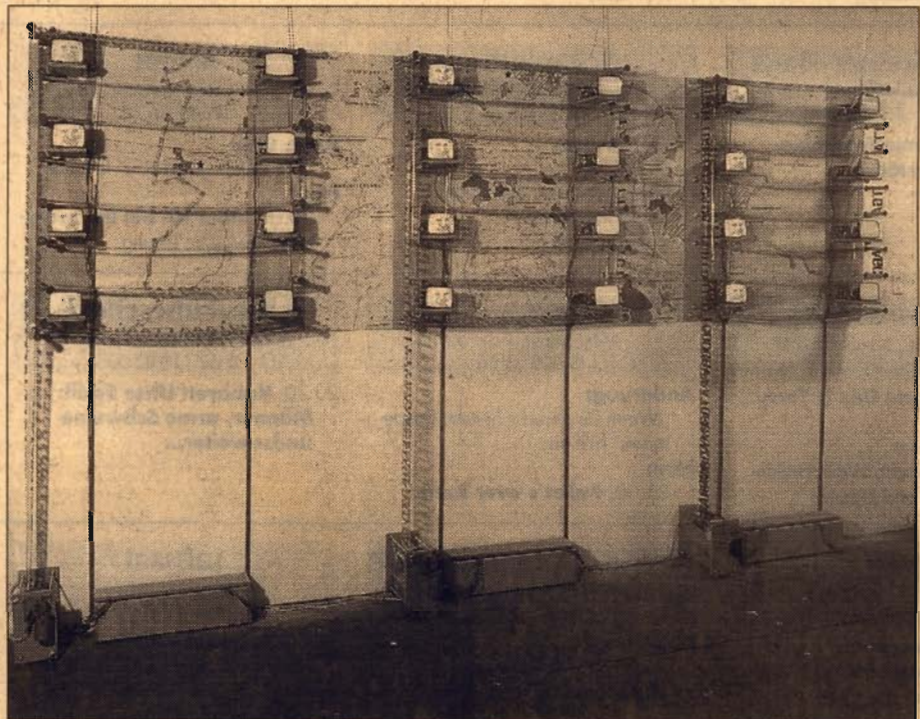
VON ANNELIE LÜTGENS

Lichtschranken, Bewegungsmelder, Mikrophone: die Apparate registrieren unsere Bewegungen genau und antworten mit elektronisch gesteuerten Klängen, Flimmerbildern oder mechanischem Auf und Ab. Das ist das interaktive Element in den Arbeiten Costantino Ciervos. Tritt man beispielsweise einem der Wandapparate zu nahe, baut sich zwischen seinen beiden blütenförmigen Kupferdrahtspulen ein Magnetfeld auf, das wiederum einen haarfeinen Draht in elektrische Schwingungen versetzt. Eine Lupe, vor eine der beiden Spulen montiert, bezeichnet diese kleine elektroerotische Spielerei als „Pollen-Polarität“ (1500 DM).

Mag der Aufbau dieses Gerätes noch an die Versuchsanordnungen im Physikunterricht erinnern, so dämmert es dem Betrachter spätestens angesichts des runden Tisches voller TL7-Segmentanzeigen, wie die elektronischen roten Zahlen genannt werden, und den drei Stühlen mit Fernsehmonitoren auf ihren Sitzflächen, die abwechselnd Bilder von Pflanzen, Viren und Politikern bringen, daß hier komplexe Zusammenhänge gesucht werden (Massnamen, 15 000 DM). Hunderte von schwarzen und roten Drähten, Steckern und Relais lassen einen Bastler vermuten, wo doch eher ein Künstlerphilosoph am Werk ist, der manchmal der Faszination seiner Materialien erliegt.

Um die chaotische, undurchschaubare Welt besser in den Griff zu bekommen, haben antike Philosophen jene formale Logik entwickelt, die nur „Wahr“ und „Falsch“ kennt. Dieser Logik liegt auch das binäre System der modernen Technik zugrunde: An und Aus, Null und Eins, Plus und Minus. Es ist die Sprache, die alle unsere elektronischen Geräte verstehen.

Diese Schnittstelle von Philosophie und Technologie ist das Arbeitsfeld des 1961 in Neapel geborenen und seit vielen Jahren in Berlin lebenden Künstlers. Seine Installationen wollen politische, ökonomische und technologische Systeme in anschauliche Bilder zwingen. Ein schwieriges Unterfangen, das nicht immer gelingt. Die konferierenden



GANZ SCHÖN KOMPLEX: „GmbH Complexität“ von 1995.

Foto: Galerie

Monitore am runden Tisch sind eine von mehreren Ausnahmen.

In „GmbH Complexität“ fungiert ein Stadtplan mit den aktuellen Berliner Wohnquartieren als Hintergrund für 24 kleine Monitore, die abwechselnd Gebäudeaufnahmen, Gesichter von europäischen Politikern und Empfehlungen eines Managerkurses zeigen. Zwischen den Minifernsehern mändert ein elektronisch angetriebenes Endlosband aus transparenter Folie, das Ciervo mit dem

Gencode eines Virus gestempelt hat. Ruhig und gleichmäßig läuft dieses Band, die Buchstaben werfen ihre Schatten auf den Stadtplan, während die Fernsehbilder kurz wechseln, wenn der Betrachter sich bewegt. So durchdringen sich auf der ästhetischen Ebene die Ordnungssysteme, die in der Realität so undurchschaubar und komplex geworden sind. Dagegen wirkt der Versuch des

Künstlers, die Sphären von Produktion, Destruktion und Konsumption im Bild von Pflanze, Virus und Politiker zu fassen, aufgesetzt. Man möchte diese Arbeiten manchmal vor ihrem theoretischen Überbau und all den weltbewegenden Problemen in Schutz nehmen, die der Künstler in ihnen abhandeln will. Ciervo setzt auf die Technikfaszination und auf den Spieltrieb des Betrachters, der beispielsweise den Philosophen Nietzsche, Kant oder Marcuse eine Nachricht auf Band sprechen kann. Interaktiv aber ist ein Kunstwerk nicht nur, wenn es per Lichtschranke oder Bewegungsmelder auf unsere physische Anwesenheit reagiert, sondern wenn uns mit ihm ein geistiger Dialog gelingt, komplexer als es das binäre System fassen kann. Dann springt eventuell ein Funke über, ohne daß wir auch nur einen einzigen Schalter betätigen müssen.

Fine Art Rafael Vostell, Niebuhrstraße 2, bis 28. Oktober; Montag bis Freitag 15-19 Uhr, Sonnabend 11-14 Uhr.

Der Künstler setzt auf die Technikfaszination und den Spieltrieb des Betrachters